

# Rollenverhalten von Jungen und Mädchen

Sprungbrett-Text auf Seite 11

**Wenn Mädchen nicht bereit sind, in sogenannte «Männerberufe» (> 80 % Männeranteil) einzusteigen, bleibt ihnen die Hälfte der beruflichen Grundbildungen verschlossen.**

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Geschlechterrollen lohnt sich für die Jugendlichen. Mädchen planen bereits bei der Berufswahl die spätere Familienphase und den eventuellen Ausstieg aus dem Berufsleben mit ein, wählen oft kürzer dauernde Ausbildungen und Berufe, die ihnen bei der Erziehung der Kinder nützen könnten. Jungen erwarten für sich die Rolle des zukünftigen Alleinernährers. Schülerinnen und Schüler müssen die Gelegenheit haben, eigene, der Zeit angepasste Lebensentwürfe zu entwickeln.

## Aufgabe: Lehrlinge in atypischen Berufen

Im Internet finden sich eine Vielzahl von filmischen Porträts, 13 Interviews mit Mädchen in «Männerberufen» und 10 Interviews mit Jungen in «Frauenberufen». Die Schülerinnen und Schüler bilden Gruppen zu etwa drei Personen und schauen jeweils sechs Interviews an. In schriftlicher Heimarbeit beantworten sie folgende Fragen:

1. Wie heissen die interviewten Personen, und in welchen Berufen arbeiten sie?
2. Was machen sie in ihrem Beruf?
3. Wo sehen die interviewten Personen Probleme als Frau resp. Mann in ihrem Beruf?

Danach Austausch und Diskussion in der Klasse.

## Findest du folgende Aussagen eher richtig oder falsch?

	ist richtig	stimmt so halb	weiss nicht	stimmt eher nicht	ist falsch
Ich glaube, für Frauen ist ein Beruf weniger wichtig als für Männer. Sie denken schon bei der Berufswahl an Kinder.					
Ich glaube, für Männer ist das Zusammensein mit Kindern sehr wichtig. Dann sind sie im Beruf nicht so gestresst.					
Ich möchte einen interessanten Beruf, mit dem ich viel Geld verdienen kann. Dafür würde ich auf eine Familie verzichten.					
Ich möchte einmal Kinder haben.					
Kinder, Karriere – ich muss mich für das eine oder andere entscheiden.					
Von meinem zukünftigen Beruf erwarte ich, dass ich zufrieden bin mit der Arbeit. Der Lohn ist mir nicht so wichtig.					
Kinder und Beruf lassen sich einfach unter einen Hut bringen: Beide Eltern arbeiten Teilzeit und kümmern sich abwechselungsweise um den Haushalt und die Familie.					
Ich möchte nicht unbedingt eine Familie. Viel lieber wäre mir, wenn ich viel Freizeit hätte und immer etwas unternehmen könnte.					
Die Kinder sollen sich zuhause geborgen fühlen; das ist eine wichtige Aufgabe, die nur Frauen erfüllen können.					
Kinder brauchen einen Vater, der viel mit ihnen zusammen ist.					
Ich glaube, für Frauen ist der Beruf sehr wichtig. Sie wollen ja einmal finanziell unabhängig leben.					
Männer und Frauen können die Kinder gleich gut erziehen.					

# Varia

## Schulfernsehen

Das Schulfernsehen bietet Sendungen in den unterschiedlichsten Bereichen und für alle Schulstufen an. Auch Berufskunde gehört dazu. Das Schulfernsehen sendet täglich von 9.30 bis 10.30 Uhr auf SF1. Die Reihe «Berufsbilder aus der Schweiz» wird regelmässig ausgestrahlt. Das Schulfernsehen verfügt zudem über ein Archiv, aus dem die Berufsbilder ausgeliehen werden können – eine Ergänzung zum Filmangebot der Berufsberatungsstellen. Zudem kann die ganze Reihe Berufsbilder gratis und in voller Länge übers Internet als «Web-TV» angeschaut werden. Zur Reihe «Berufsbilder» hat das Schulfernsehen in Zusammenarbeit mit [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) ein Angebot mit Interessenchecks, Kurzinfos, Web-TV und vielem mehr zusammengestellt ([www.schulfernsehen.ch/berufe](http://www.schulfernsehen.ch/berufe)). Zusätzlich zu den Sendungen produziert das Schulfernsehen das Fachmagazin «Achtung Sendung», in dem alle Sendungen des Schulfernsehens besprochen und mit Beobachtungsblättern, Lektionenskizzen, Lernzielen und Hinweisen angereichert werden. Programminfos: [www.schulfernsehen.ch](http://www.schulfernsehen.ch).

## Alte Berufsnamen – neue Bezeichnungen

Gibt es den Beruf Elektromechaniker/in noch? Nein, heute heisst er Automatiker/in. Und Gastronomiefach-Assistent/in? Auch schon veraltet: Der heisst heute Hotelfachmann/fachfrau. Die Welt der Berufe wandelt sich ständig. Eine nützliche Liste lässt sich im Internet – vorläufig etwas umständlich – erschliessen. Wir haben ein pdf daraus gemacht, das Sie unter [www.svb-asosp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asosp.ch/sprungbrett) > [alte\\_neue\\_Namen.pdf](#) finden. Aber Achtung: Diese Liste wird auch nicht für lange Zeit fehlerlos bleiben!

## Tochterttag: Auch für Jungen

Der nächste Tochtterttag findet am 9. November statt. Während die Mädchen Ihrer Klasse ihre Väter oder Mütter bei der Arbeit besuchen, besteht für die Knaben die Möglichkeit eines Projekttages. Tipps bietet die Broschüre «Lebensentwürfe – ein Projekttag mit Knaben». Bestellungen (Fr. 7.–): [www.tochterttag.ch](http://www.tochterttag.ch)

## Wollen Sie mit Ihrer Klasse eine Sprungbrett-Seite gestalten?

In der Mitte jeder Ausgabe von «Sprungbrett» befindet sich die Klassenseite; sie wird von einer Schulklasse in enger Zusammenarbeit mit unserer Redaktion gestaltet. Dafür besuchen wir die Klasse während zwei bis vier Stunden, nach Wunsch verbunden mit einigen Informationen zum Thema «Journalismus». Das Projekt kann Teil des Berufswahlunterrichts sein. Das Thema ist offen. Melden Sie Ihr Interesse an bei Daniel Fleischmann, Telefon 052 620 13 16 oder [daniel.fleischmann@swissworld.com](mailto:daniel.fleischmann@swissworld.com).

# Impulse für die Berufswahlvorbereitung 2007

## In eigener Sache

Liebe Lehrerin, lieber Lehrer

Die beiden Seminare «Pädagoge und Coach im Berufswahlprozess» und «Werben, Bewerben, Vorstellen» erfuhren eine so starke Nachfrage, dass wir sie 2007 erneut anbieten. Zusätzlich haben wir für Sie aber auch drei neue, attraktive Seminare zum Thema Berufswahlvorbereitung entwickelt, die die aktuellen Forschungsergebnisse und die neuesten Entwicklungen im schweizerischen Bildungssystem berücksichtigen.

So wendet sich «Laufbahnförderung an der Fachmittelschule» beispielsweise an jene Lehrkräfte, die ihre Klassen für die berufliche Laufbahn sensibilisieren und unterrichten müssen. Wir zeigen Ihnen Instrumente und Methoden zur beruflichen Standortbestimmung mit der Klasse, Bildungsangebote FMS und Berufsfeldfindung sowie Konsequenzen für die Praktika. All jene Lehrkräfte, die mit eher leistungsschwachen Jugendlichen arbeiten, unterstützen wir gezielt mit unserem Seminar zur «Resilienz», denn hier werden ganz konkret Unterrichtsmodule präsentiert. Und – last but not least – «Eltern- und Familiengespräche», ein Thema, das alle Lehrkräfte auf allen Stufen betrifft – meist Begegnungen unter Zeitdruck und oft mit viel Zündstoff. Eine klare Haltung, ein strukturierter Aufbau und eine professionelle Gesprächsführung führen zu mehr Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Schweizerischer Verband für Berufsberatung SVB

## Pädagoge und Coach im Berufswahlprozess

- Coach und Trainer: Herausforderung zu einem sequenziellen Rollenwechsel
- Coach-Methoden und -Interventionen aus dem Sport für die Berufswahlvorbereitung
- Training: fit werden für Lehrstellensuche und Vorstellungsgespräch

## Werben, Bewerben, Vorstellen

- Die ideale Bewerbung: «persönlich», «kreativ», berufs- und firmenspezifisch
- Das Bewerbungsdossier als Türöffner zum Vorstellungsgespräch
- Vorstellungsgespräche meistern dank Präsenz, Echtheit und Kompetenz

## Laufbahnförderung an der Fachmittelschule

- Instrumente und Methoden zur beruflichen Standortbestimmung mit der Klasse
- Berufsrelevante Faktoren, Bildungsangebote FMS und Berufsfeldfindung, Konsequenzen für Praktika
- Rolle der Lehrkraft, Ressourcen der Jugendlichen: Inhalte und Aufbau eines Laufbahnworkshops

## Die Zeitbombe des «dummen» Schülers – Forschung für die Praxis

- Ergebnisse der Interventionsstudie unterqualifizierter Jugendlicher der Universität Fribourg
- Konstruktive Bewältigung von Misserfolgen auf der Lehrstellensuche – die wesentlichen Faktoren
- Training mit der Klasse in 12 Schritten – Lerneinheiten und Praxistransfer

## Eltern- und Familiengespräche im Berufswahlprozess

- Verschiedene hilfreiche Kommunikationsmodelle zur Strukturierung und Analyse komplexer Gesprächssituationen
- Gesprächsarchitektur, Prozess und Beziehungsgestaltung
- Training, Reflexion und Austausch an Fallbeispielen aus der Praxis

## Zeitpunkt

Jeweils mittwochs beim SVB in Zürich

→ Verlag SVB – der Verlag für Ihre  
Berufs- und Laufbahnplanung

Wir erarbeiten zusammen mit Partnern aus der Praxis der Berufswelt didaktische Arbeitsmittel, Berufsinformationen und Fachliteratur zu den Themen Erste Berufswahl, Lehrzeit, Studienzeit, Laufbahn- und Karriereplanung. Das Sortiment des Verlages SVB umfasst Bücher, Hefte, Videos, CD-ROMs und DVDs. Besuchen Sie unseren online-Medienshop unter [www.svb-asosp.ch/medienshop](http://www.svb-asosp.ch/medienshop)



→ Schweizerischer Verband  
für Berufsberatung

## Weiterbildung

→ Beustweg 14  
Postfach 1172  
8032 Zürich  
Telefon 044 266 11 64  
Fax 044 266 11 00  
E-Mail [weiterbildung@svb-asosp.ch](mailto:weiterbildung@svb-asosp.ch)

# SPRUNGBRETT

Anregungen für die Lehrerinnen und Lehrer  
zum Berufswahlunterricht mit Sprungbrett 2006/2007 Nr. 1  
Download: [www.svb-asosp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asosp.ch/sprungbrett)

## Willkommen bei Sprungbrett!

Liebe Lehrerin, lieber Lehrer

Wie wichtig ist eigentlich ein guter Berufswahl-Unterricht? Er ist «inzidental wichtig», sagen Forscher in einer neuen Studie hochgestochen<sup>1</sup>. Das heisst: Die Qualität des Berufswahlunterrichts hat zwar eine (im Vergleich zur besuchten Schulstufe oder zur schulischen Leistungsfähigkeit der Jugendlichen) relativ geringe Bedeutung für die Berufswahl des Gros der Jugendlichen. Aber sie ist in erstaunlich vielen Einzelfällen von enormer Bedeutung. Dank eines guten Berufswahlunterrichts, aber auch der guten Arbeit der Berufsberatung sowie der Hilfe engagierter Eltern können viele Jugendliche ihre vermeintlich schlechten Startchancen verbessern und eine gute Berufswahl treffen. Bei jugendlichen Ausländerinnen und Ausländern ist die institutionelle Unterstützung (im Unterschied zu den Eltern) besonders bedeutend.

Bei der Aufgabe, die sich aus diesen Erkenntnissen ableiten lässt, versuchen wir Sie zu unterstützen. Wir wollen Ihnen helfen, einen guten Berufswahlunterricht zu gestalten. Das Magazin Sprungbrett ist voll mit Tipps zur Berufswahl. Im Lehrerblatt bemühen wir uns, Ihnen dazu passende, möglichst konkrete Anregungen und Arbeitshilfen für den Unterricht zu geben. Wenn der Erfolg dieser Bemühung auch nur «inzidental» sein mag – jedes einzelne Mädchen und jeder einzelne Junge, die eine gute Lehrstelle finden, sind ein Erfolg!

Ihr Sprungbrett-Redaktor  
Daniel Fleischmann

## Meine Berufswahl: Wo beginne ich?

Sprungbrett-Text Seite 2, Berufswahlfahrplan

Natürlich verläuft die Berufswahl individuell. Trotzdem gibt es einen sinnvollen Ablauf, den die Jugendlichen beachten sollten.

Es gibt Jugendliche, die ihren Berufswunsch bereits zum Beginn der 8. Klasse gefunden haben, während andere am liebsten noch gar nichts von diesem Thema wissen wollen. Dennoch strukturieren wir die Berufswahl wie folgt:

1. Ich lerne meine Interessen und Stärken kennen.
2. Ich lerne die Berufswelt kennen.
3. Ich vergleiche meine Interessen und Fähigkeiten mit den Anforderungen der Berufe.
4. Ich schaue mir die interessanten Berufe genauer an, z.B. in einer Schnupperlehre.
5. Ich überprüfe und entscheide.
6. Ich setze meine Entscheidung um, suche eine Lehrstelle oder melde mich für eine Schule an.
7. Ich bereite mich auf die Lehre oder die Schule vor.

### Aufgabe: Bringe den Berufsfahrplan in die richtige Reihenfolge

Wir haben die genannten sieben Schritte und ihre genaueren Beschreibungen durcheinander gebracht (Download). Die einzelnen Beschreibungen sind nicht mehr in der richtigen Reihenfolge, zudem sind die Titel verschwunden! Die Schülerinnen und Schüler erhalten folgende Aufgaben:

- Ordne die sieben Schritte in die richtige Reihenfolge.
- Gib jedem dieser Schritte einen Titel.
- Schreib auf, in welchem Zeitraum jeder der Schritte erfolgen muss.

### Material

- Download bei: [www.svb-asosp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asosp.ch/sprungbrett) > Berufswahlfahrplan\_durcheinander.pdf
- Lösung für die Lehrkraft: Download unter [www.berufsberatung.ch/dyn/1180.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1180.asp)
- Hilfestellung für die Schüler: Sprungbrett Seite 2: Berufswahlfahrplan

### Weiterführende Materialien

Eine ähnliche Übung auf Internet unter: [www.sixpack-comic.ch/frischefische](http://www.sixpack-comic.ch/frischefische)

Um den erwähnten Ablauf für die Schülerinnen und Schüler handfest zu machen, schlagen wir vor, «Meilensteine der Berufswahl» zu definieren.

### Aufgabe: Ich gestalte die «Meilensteine meiner Berufswahl»

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein genügend grosses Papier (A2), auf das sie ihren Namen eintragen und die unten stehenden Meilensteine nach ihren Vorstellungen gestalten. Die Meilensteine helfen, den Überblick über die gesamte Berufs- und Lehrstellensuche zu bewahren, Vorsätze zu fassen und sie rechtzeitig zu überprüfen. Meilensteine sind leiser Zwang und Entlastung zugleich. Die entstandenen Blätter können in den nächsten zwei Jahren im Schulzimmer aufgehängt und laufend ausgefüllt werden.

### Material

- A2 Blätter in genügender Zahl

### Meilensteine meiner Berufswahl

Meine Interessen	
Meine Fähigkeiten	
Das sagen meine Eltern oder andere Vertrauenspersonen	
Mich interessieren folgende Berufsfelder	
Mein Traumberuf	
Ich schaue folgende Berufe näher an (im BIZ, bei kurzen Berufserkundungen)	
Ich glaube, dass folgende Berufe für mich in Frage kommen	
Meine 3 Favoriten sind	
Ich mache Schnupperlehren (wo, welche, wann?)	
Mit wem bespreche ich meine Bewerbung?	

<sup>1</sup> Romano Müller: Berufswahl und Lehre. Pädagogische Hochschule Bern, 2006.

## Wie stelle ich mir meine Zukunft vor?

**Mit der Berufswahl sind Hoffnungen und Ängste verbunden. Die folgenden Fragen fordern zur Diskussion heraus.**

Die Schüler und Schülerinnen denken darüber nach, wie die Berufswelt ihr Leben verändern könnte. Die unten stehenden Satzanfänge werden von der Lehrkraft an die Wandtafel (Hellraumprojektor, Flipchart) geschrieben. Die Jugendlichen erhalten die Aufgabe, sechs der zwölf Satzanfänge zu ergänzen. Sie schreiben ihren Satz auf ein Kärtchen und kleben es an die Wandtafel. Danach präsentiert jede Schülerin und jeder Schüler seine oder ihre zwei wichtigsten Satzergänzungen und vergleicht sie mit den anderen. Möglich ist auch eine von der Lehrkraft geleitete und gewichtete Diskussion.

### **Aufgabe: Ergänze folgende Satzanfänge**

In der Lehre kann ich endlich...  
Als Lehrling sehen meine Eltern mich anders, weil...  
In der Lehre wird meine Freizeit...  
Super an der Lehre ist...  
Wenn ich keine Lehrstelle finde...  
Hart an der Lehre ist vermutlich...  
Wenn man mich plötzlich per Sie anspricht...  
Im Gymnasium ist der Unterricht...  
Am meisten Angst habe ich, weil...  
Wer arbeitet...  
Ich hoffe, dass ich in der Lehre...  
Mit dem Geld, das ich verdiene...

### **Material**

- Wandtafel (Folie, Flipcharts) mit den erwähnten Satzanfängen
- Klebende Karten, auf die die Jugendlichen schreiben können (oder Magnete)

### **Weitere Aufgabe: Suche die zweite Hälfte des Sprichworts**

Die Lehrkraft verteilt den Jugendlichen Kärtchen, auf denen jeweils ein halbes Sprichwort zu finden ist (Download). Die Jugendlichen suchen durch den Klassenraum gehend ihre «zweite Satzhälfte», die Ergänzung des Sprichwortes. Die entstandenen Zweierteams übersetzen den Sinn des Sprichworts in ihre eigene Sprache. Zudem überlegen sie, ob sie das Sprichwort gut oder schlecht finden, aktuell oder veraltet. Vielleicht können sie dazu auch Beispiele geben oder Situationen schildern, in denen das Sprichwort wichtig ist. Schliesslich kann auch überlegt werden, wie das Gegenteil des jeweiligen Sprichwortes wohl lauten könnte.

### **Material**

Download der Sprichwörter unter: [www.svb-asosp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asosp.ch/sprungbrett) > [Sprichwörter.pdf](#)

## Wer bin ich? Meine Fähigkeiten, meine Interessen und meine Persönlichkeit

Sprungbrett-Text auf Seite 10

**Es ist gut, wenn Jugendliche sich vor der Beschäftigung mit möglichen Berufen fragen, was sie gut können und gerne tun. Das verhindert zu frühe Festlegungen.**

Einen systematischen Zugang in die Berufswahl finden Jugendliche, wenn sie ihre Neigungen und Persönlichkeit kennen und ihre Fähigkeiten benennen können. Dabei sind Eigen- wie Fremdeinschätzungen wichtig.

### **Aufgabe: Ich beschreibe, wer ich bin**

Die Jugendlichen erhalten ein grosses Blatt (A2), auf das sie den Umriss eines Menschen zeichnen. Das sind sie selber. Zu den Titeln «Fähigkeiten», «Neigungen» und «Persönlichkeit» machen sie Einträge, mit denen sie sich beschreiben. Dabei können auch Negativ-Charakterisierungen verwendet werden («ungeduldig»; «nicht gerne in Räumen»). Ziel ist es, sich so genau wie möglich zu charakterisieren, ohne sich dabei zu verraten («bester Fussballer der Klasse»). Die Arbeit erfolgt im Stillen. Hilfe: Liste der Eigenschaften (Download).

### **Anschlussaufgabe: Erkennst du, wer ich bin?**

Alle entstandenen Blätter werden im Stuhlkreis auf den Boden gelegt. Wer glaubt, jemanden zu erkennen, nimmt einen persönlichen Gegenstand der betreffenden Person (Etui usw.) und legt ihn auf die Zeichnung. Es wird nicht gesprochen, bis alle Zeichnungen zugeordnet sind.

### **Anschlussaufgabe: Wir ergänzen die Steckbriefe**

Die richtig zugeordneten Zeichnungen gehen an ihre Besitzer zurück. Die verbleibenden, falsch oder nicht zugeordneten Zeichnungen werden im Plenum besprochen und ergänzt. Je nach Ergebnis und Zeitreserve

werden auch die richtig zugeordneten Steckbriefe ergänzt.

### **Anschlussaufgabe: Diskussion und Aufhängen der Steckbriefe**

Im Plenum wird diskutiert, ob es schwer ist, sich so zu charakterisieren. Was machte Mühe? Warum hat man mich nicht sofort erkannt? Rede ich gerne über mich? Was hat mich bei den anderen überrascht? Bin ich einverstanden mit den Ergänzungen, die die anderen gemacht haben? Die Zeichnungen können auch aufgehängt und in den kommenden Wochen durch die Jugendlichen ergänzt oder modifiziert werden.

### **Anregung für Elternabend**

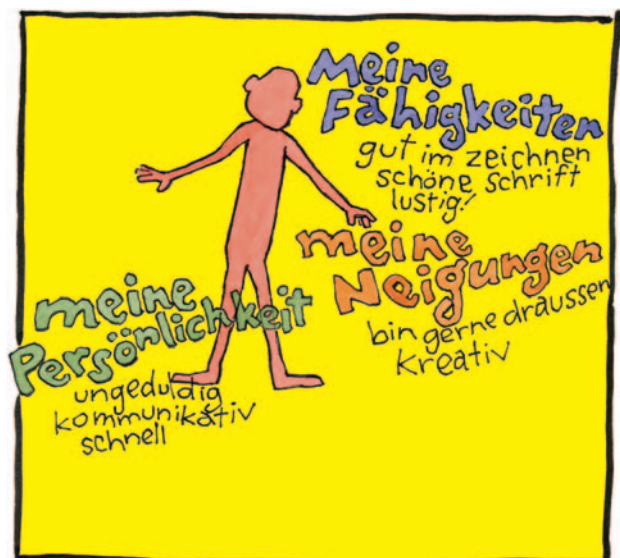
Die Steckbriefe, die in dieser Übung entstehen, bieten einen schönen Einstieg in einen Elternabend. Die Zeichnungen der Schülerinnen und Schüler liegen verteilt auf den Tischen. Die Eltern suchen sich das Blatt ihres Kindes und überprüfen anhand des Namens auf der Rückseite, ob sie richtig geraten haben. Wenn sie sich getäuscht haben, gilt es weiterzusuchen. Allenfalls wollen die Eltern das Blatt ihrerseits mit Bemerkungen ergänzen. Für diese Übung sollte das Einverständnis der Schülerinnen und Schüler vorliegen.

### **Zweite Anregung: Test im Internet**

Der Test zur Selbst- und Fremdeinschätzung unter <http://de.outofservice.com/bigfive/?score-bigfive> besteht aus 48 Fragen und ist von jeweils zwei Schülerinnen und Schülern auszufüllen. Der Test verzichtet auf billige «Auswertungen».

### **Material**

- Genügend grosse Blätter (A2)
- Liste denkbarer Fähigkeiten, Neigungen und Eigenschaften: [www.svb-asosp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asosp.ch/sprungbrett) > [Liste Eigenschaften](#)



## Was zeichnet die Berufslehre aus?

Einige Jugendliche möchten vielleicht ins Gymnasium. Folgende Übung kann ihnen den Entscheid erleichtern.

### Aufgabe: Was wird in der Lehre anders?

Die Schülerinnen und Schüler überlegen, was der Vorteil einer beruflichen Ausbildung ist. Wenn sie wollen, dürfen sie auch Nachteile nennen. Zuerst im Stillen (allenfalls als Hausaufgabe), dann im Plenum. Je nach Klasse lässt sich die gleiche Übung zum Thema Gymnasium machen.

### Was zeichnet eine berufliche Grundbildung aus? Einige Antworten:

- Als Lehrling werde ich gebraucht
- Praktische Arbeit in einem Betrieb
- 1–2 Tage Schulbesuch als Ergänzung zur praktischen Arbeit
- Geld verdienen
- Erste persönliche Erfahrungen in der Berufswelt machen
- Grundlage für eine berufliche Laufbahn
- Kontakte zu Berufsleuten am Arbeitsplatz
- Kontakte zu Kollegen, Kolleginnen in der Berufsschule
- Möglichkeit, die Berufsmittelschule zu besuchen
- Interessen im Beruf einbringen
- Ich habe im Gegensatz zum Gymnasium einen Beruf
- Schulumüde Jugendliche können in einer Berufslehre wieder auftanken
- Schulumüde Jugendliche müssen auch während einer Berufslehre die Berufsfachschule besuchen
- In einer Berufslehre arbeitet man voll mit und kann sehen, was man erarbeitet hat

### Material

- Notizpapier für die Arbeit im Stillen



«Ich sehe am Abend, was ich am Tag gemacht habe.» So antworten viele Jugendliche, wenn man sie fragt, warum sie gerne in der Lehre sind. Foto Heini Gubler

## Lesekontrolle zu den Texten in Sprungbrett

Sprungbrett-Texte auf allen Seiten

Die Jugendlichen lesen die Texte im Sprungbrett. Sie nehmen wahr, dass jeder Beruf positive und negative Seiten hat.

### Aufgabe: Die Schülerinnen und Schüler beantworten folgende Fragen

1. Wenn Muriel zu kritzeln beginnt (Seite 3): Beim Telefonieren notiert sich Muriel Eigenschaften. Welche schreibt sie sich zu?
2. Winzer (Seite 4): Roman lernt Winzer. Kannst du zusammenfassend schildern, welche Aufgaben er hat?

Zusatzaufgabe: Suche verwandte Berufe.

3. Pferdepflegerin (Seite 5): Melanie fühlt sich in ihrem Beruf recht wohl. Bitte schildere, was Melanie in ihrem Beruf gefällt und was ihr missfällt.

Zusatzaufgabe: Suche verwandte Berufe.

4. Gebäudereiniger (Seite 6): Esmir lernt Gebäudereiniger. Versuche zu schildern, was Reinigen vom Putzen unterscheidet.

Zusatzaufgabe: Suche verwandte Berufe.

5. Schreinerpraktikerin (Seite 7): Manuela, Schreinerpraktikerin, durchläuft eine zweijährige Ausbildung. Worin besteht der Unterschied zu einer vierjährigen Lehre?

Zusatzaufgabe: Suche verwandte Berufe.

6. Wie leicht lässt du dich beeinflussen? (Seite 10): Fülle den Test aus und versuche zu schildern, ob du mit dem Ergebnis, das sich aus deinen Antworten ergibt, einverstanden bist.

7. Mädchen, seid mutiger! (Seite 11): Kannst du schätzen, wie hoch der Anteil der Mädchen und Jungen in den genannten Berufen ist? Und könntest du dir vorstellen, einen «Frauenberuf» respektive einen «Männerberuf» zu erlernen?

8. Fotofachfrau (Seite 12): Der Beruf Fotofachmann/-fachfrau ist in drei Schwerpunkte eingeteilt. Wie heissen sie, und was macht man in diesen Schwerpunkten hauptsächlich?

Zusatzaufgabe: Suche verwandte Berufe.

9. Kaufmännische Grundbildung (Seite 13): Die drei kurzen Porträts zeigen Jugendliche in einer kaufmännischen Ausbildung. Welche Tätigkeiten sind allen gemeinsam?

Zusatzaufgabe: Welche Branchen gibt es neben Bank, Hotel und Bauhandel?

### Material

- Sprungbrett-Texte auf allen Seiten
- Für die Suche der verwandten Berufe: [www.berufsberatung.ch/dyn/1195.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1195.asp) oder eines der im Literaturverzeichnis (rechts) erwähnten Lehrmittel
- Auflösung für die Lehrkraft: [www.svb-asp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asp.ch/sprungbrett) > Auflösung Lesekontrolle 1-06/07

## Wichtige Lehrmittel zur Berufswahl

### Print

#### Berufsfenster 2006/2007

Dieses aufklappbare Faltblatt zeigt auf einen Blick rund 200 Berufe, übersichtlich eingeteilt in 22 Berufsfelder. 20 Exemplare Fr. 22.–

#### Ruedi Meier: Berufswahl-Werkstatt

Rund 30 Posten behandeln Themen wie Berufseinteilungen, Berufe im Wandel, Modeberufe, Frauen- und Männerberufe, Bewerbung usw. Fr. 69.80

#### René Zihlmann: Berufswahlbuch mit Berufswahl-Kompass

Enthält u.a. Berufsbeschreibungen von über 800 Berufen, einen didaktischen Teil mit spielerischem Erkundungsteil und Tipps für die Lehrstellensuche zum Ausdruck. Fr. 62.–

#### Claire Barmettler und Reinhard Schmid:

#### Wegweiser zur Berufswahl

Arbeitsbuch zur Förderung der Berufswahlreife, steigert die Eigeninitiative junger Menschen. Fr. 25.– (Mengenrabatte)

#### Peter H. Ebner und Sabine Fritz: Berufswahl: Das will ich, das kann ich, das mach ich.

Vielzahl von Spielen und Übungen zur Berufswahl mit Kopiervorlagen. In der Schweiz noch wenig bekanntes Lehrmittel. Euro 20.–

#### Erwin Egloff: Berufswahltagebuch

Arbeitsheft zur Berufswahlvorbereitung. Es wurde überarbeitet und aktualisiert. Fr. 17.40

#### Erwin Egloff: Berufswahlvorbereitung

Der zum erwähnten «Berufswahltagebuch» gehörende Lehrerordner. Fr. 76.–

#### Weitere Medien im Medienshop des SVB

[www.svb-asp.ch/medienshop](http://www.svb-asp.ch/medienshop)

### Internet

#### www.berufsberatung.ch

Diese Site wurde erst kürzlich von der NZZ als «ein Muss» bezeichnet – für Schülerinnen wie Lehrpersonen. Beispiele:

Direkte Suche von Lehrberufen:

[www.berufsberatung.ch/dyn/1195.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1195.asp)

Informationen für Fremdsprachige:

[www.berufsberatung.ch/dyn/1214.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1214.asp)

Interessenlisten mit passenden Berufen:

[www.berufsberatung.ch/dyn/1207.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1207.asp)

Interessencheck und Kurzfilme zu vielen Berufen:

[www.berufsberatung.ch/dyn/11191.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/11191.asp)

Infos zweijährige Grundbildung:

[www.berufsberatung.ch/dyn/1211.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1211.asp)

Kantonale Lehrstellenbörsen:

[www.berufsberatung.ch/dyn/1235.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1235.asp)

#### www.sixpack-comic.ch

Diese Site vor allem für schulisch Schwächere bietet Übungen etwa zu den Themen «Interessen», «Checks und Tests» oder «Männerberufe–Frauenberufe».

## Die Gestaltung von Elternabenden

Die Eltern sind die wichtigsten Partner der Jugendlichen bei der Berufswahl. Mit gut gestalteten Elternabenden können Sie dieses Potential fruchtbar machen.

Es existieren verschiedene Möglichkeiten, die Eltern in den Berufswahl-Prozess einzubeziehen. Neben schriftlichen Formen der Information über die Berufswahl (Themen wie BIZ, Ablauf der Berufswahl usw.) und Einzelgesprächen sind Elternabende oder gar Elternmorgens etwa an einem Samstag denkbar. Interessante Ideen zur Gestaltung von Elternveranstaltungen speziell mit ausländische Eltern finden Sie im Medium «Teamwork Berufswahl» (Hintergrundheft und Mappe mit Kopiervorlagen, Fr. 24.90). Weitere Anregungen bietet der «Elternratgeber Berufswahl» (Fr. 19.80) von Erwin Egloff sowie die entsprechende Kurzfassung «20 Tipps zur Berufswahl» (Fr. 2.50) dieses Autors, die sich auch zur Abgabe an Eltern eignet (alle Medien können bei [www.svb-asosp.ch/medienshop](http://www.svb-asosp.ch/medienshop) bestellt werden).

### Aufgabe: Wir lernen uns kennen

Die Eltern nennen im Kreis ihren Namen und ihren Beruf. Die anderen Eltern versuchen, sich einige Angaben zu merken. In einem kleinen Erinnerungsspiel nennen die Eltern ihren Namen mit dem Beruf («Hier Herr Mustermann, Drucker»), um dann eine andere Person anzurufen («Rufe Frau Exempel, Gärtnerin»), die ihrerseits in gleicher Weise fortfährt. Die Übung lockert auf und dient der Vernetzung der Eltern, die bei der Lehrstellensuche unerwartet nützlich werden kann.



Diese Eltern hätten vermutlich einen Elternabend nötig. Aus dem Cartoon lässt sich eine Kreativaufgabe machen: Was würden ihre Kinder wohl in die Sprechblase schreiben? Die Eltern sollen Vorschläge machen! Illustration Mike Van Audenhove

## Information für ausländische Eltern

Das Schweizer Berufsbildungssystem ist ausländischen Eltern oft fremd.

Mit Basisinformationen vermeiden Sie Missverständnisse.

### Information über Lehrstellen, Beruf und Arbeit

Download einer zweiseitigen Grundinformation zur Berufswahl für Eltern in den Sprachen Deutsch, Albanisch, Arabisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Portugiesisch, Russisch, Serbisch, Tamilisch, Türkisch, Mazedonisch, Spanisch, Englisch: [www.berufsberatung.ch/dyn/8188.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/8188.asp)

### Was nach der Schule?

48-seitige Broschüre in den Sprachen Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Kroatisch, Mazedonisch, Portugiesisch, Serbisch, Spanisch, Tamilisch und Türkisch. Fr. 8.–, Bestellung: [www.svb-asosp.ch/medienshop](http://www.svb-asosp.ch/medienshop)

### Zweite Aufgabe: Ich beschreibe mein Kind

Diese Aufgabe kann mit der links beschriebenen Schüleraufgabe («Wer bin ich?») reizvoll kombiniert werden. Die Eltern erhalten ein grosses Blatt (A2), auf das sie den Umriss eines Menschen zeichnen. Das ist ihr Kind. Zu den Titeln «Fähigkeiten», «Neigungen» und «Persönlichkeit» machen sie Einträge, mit denen sie ihre Kinder beschreiben.

### Anschlussaufgabe: Vergleich mit den Schülerblättern

Die Blätter, die die Kinder selber im Unterricht ausgefüllt haben (links «Wer bin ich?»), werden auf den Boden gelegt – allenfalls auch vor der beschriebenen Aufgabe. Die Eltern suchen die Beschreibungen ihrer Kinder. Allenfalls händigt die Lehrkraft die Arbeiten der Jugendlichen den Eltern direkt aus.

### Anschlussaufgabe: Zurück in die Klasse!

Die Beschreibungen der Eltern wandern ihrerseits zurück in die Klasse; dort suchen die Jugendlichen die Beschreibungen durch ihre Eltern. Wie stark unterscheiden sich die Beschreibungen der Jugendlichen von denen der Eltern? Welche Attribute sind für die Jugendlichen überraschend?

### Material

- Genügend grosse Blätter (A2)
- Listen denkbarer Fähigkeiten, Neigungen und Eigenschaften: [www.svb-asosp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asosp.ch/sprungbrett) > Liste Eigenschaften

### Dritte Aufgabe: Wie sehen wir die Berufswahl der Kinder?

Ähnlich wie die Schülerinnen und Schüler in der Übung von Seite 2 («Wie stelle ich mir meine Zukunft vor?»), machen sich die Eltern grundsätzliche Gedanken zur Berufswahl ihrer Kinder. Dabei können übersteigerte Erwartungen oder Ängste relativiert werden. Die unten stehenden Satzanfänge werden von der Lehrkraft an die Wandtafel oder auf Flipchart-Blätter geschrieben. Die Eltern erhalten die Aufgabe, vier der acht Satzanfänge zu ergänzen. Sie schreiben den jeweiligen Satz auf ein Kärtchen und kleben es zum Flipchart-Blatt. Danach Diskussion in den Themengruppen mit entsprechenden Elternpaaren, Präsentationen durch jedes Elternpaar («unsere wichtigste Satzergänzung») oder eine von der Lehrkraft geleitete Diskussion.

Vom Berufswahlunterricht erhoffe ich mir, dass...

Die Berufslehre ist...

Was mir Angst macht, ist...

Wichtig an der Berufswahl ist...

Wer arbeitet...

Ich gönne meinem Kind...

Ich sehe meine Aufgabe bei der Berufswahl, dass ich...

Schwierig an der Berufswahl finde ich...

### Material

- Flipcharts, bereits beschrieben
- Klebende Karten, auf welche die Eltern schreiben können